

Don Quijote kommt nach Schaffhausen

Ende Juli startet das Sommertheater in der Bachtturnhalle. Gezeigt wird Miguel de Cervantes «Don Quijote», frei adaptiert von Walter Millns. Es ist ein Stück von Profis mit Laien. Stand heute sind bereits die Hälfte der Tickets verkauft.

Damiana Mariani

SCHAFFHAUSEN. Vom 28. Juli bis 21. August reitet Don Quijote durch die Bachtturnhalle. Kämpft gegen vermeintliche Riesen, schlitzt ihnen die Gedärme auf und erwehrt sich all der Damen, die sich seiner Auffassung nach in ihn verlieben. Er gibt den Helden, wo er nur kann und wie er es aus seinen Ritterromanen kennt, all dies nur, um seine verehrte Dulcinea zu erobern – ein weiteres Hirngespinnst seinerseits.

Regisseur und Drehbuchautor Walter Millns hat das 700-Seiten-Werk von Miguel de Cervantes adaptiert und auf eine Stunde zusammengepresst. Die Lektüre des über 400 Jahre alten Textes empfand er als zäh. Schliesslich sei ihm aber ein Don-Quijote-Comic in die Hände gefallen und damit habe er wunderbar arbeiten können.

Die zweite Herausforderung bestand dann darin, derart viel Stoff zu komprimieren. «Es ist ein Episodenroman», sagt der gebürtige Brite. «Don Quijote erlebt ein Ereignis nach dem anderen, das war so nicht Bühnentauglich.» Um eine Aufreihung an Ereignissen zu vermeiden, habe er den Fokus beim ersten Teil auf die Liebesgeschichte gelegt und beim zweiten auf die Desillusionierung Don Quijotes. Was Millns dabei besonders gefällt, ist die Vorstellungskraft oder eben Einbildungskraft des Protagonisten, der in Windmühlen Riesen sieht. «Das ist für das Theater fabelhaft. Es ist, als würden Kinder in ihrem Zimmer spielen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen.»

Mitmachen darf, wer möchte

Umgesetzt wird das Stück von einem 20-köpfigen Ensemble an Laiendarstellern, die seit vergangenem September für die grosse Premiere kommende Woche proben, zurzeit täglich. Mitmachen darf, wer möchte, verpflichtet sich aber fix für Proben und Vorstellungen. «Da darf es keine Absenzen geben», sagt Katharina Furrer, die seit nunmehr 13 Jahren die Produktionsleitung des Sommertheaters inne hat. Ihr Mann Thomas Silvestri komponierte die Musik.

«Für die Schauspieler ist es eine Riesenchance, über einen derart langen Zeitraum mit erfahrenen Theaterleuten zusammenzuarbeiten», sagt sie. «Im Grunde ist es ein Gratis-Workshop, für den man für gewöhnlich viel Geld hinblättern müsste.»

Millns schätzt die Arbeit mit den Amateuren. Sie seien frisch und unvoreingenommen. «Laienschauspieler sind oft neugieriger als professionelle Schauspieler», sagt er. Diese müssten mit ihrer Darbietung Geld verdienen, ein Aspekt, der immer mitschwingt.

Noch kann alles schiefgehen

Zuletzt hat sich das Sommertheater als Wandertheater gezeigt, das war 2019, vor der Pandemie. Nun gastiert es erstmals in der Bachtturnhalle, die derzeit noch



Noch wird in der Bachtturnhalle fleissig für den grossen Auftritt geprobt. Katharina Furrer, Produktionsleiterin, sagt: «Mit einer starken künstlerischen Leitung holt man sehr viel aus Laiendarstellern heraus.»

BILD ROBERTA FELE

in Umbau steckt. Was man sieht: Da liegen Spachtel, Eimer, Zementsäcke herum. Handwerker drehen und schrauben, während die Laienschauspieler geschäftig an ihnen vorbeigehen. Sie verfügen noch über keine Garderobe und den Toiletten fehlen die Türen. «Es ist gerade noch einiges in Gang», sagt Furrer. «Wir sind im Endspurt. Bis gestern hatten wir nicht mal ein Geländer.» Zu stören scheint das hier aber niemanden, im Gegenteil, die Stimmung ist aufgeregt freudig.

Und dann beginnen auch schon die Proben. Millns tritt ins Scheinwerferlicht und sagt vorwarnend «Wir sind noch am Üben, es kann folglich noch alles schiefgehen.» Tut es aber nicht. Don Quijote hüpfert über die Bühne mit einem Strumpf über der Hand, der seinen Gaul imitieren soll und dabei schwer an Monty Python erinnert.

Es ist der nun fehlende Gaul, den Millns in einem Pauschenpferd, einem Turngerät

«Es ist, als würden Kinder in ihrem Zimmer spielen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen.»

Walter Millns
Regisseur über die Adaption von «Don Quijote».

gesehen und somit die Idee eines Ritterstücks ins Leben gerufen hat. Obschon nun keinerlei Turngeräte darin Verwendung finden.

Für die Windmühlen, gegen die Don Quijote kämpft, dienen Holzstühle, die die Laiendarsteller in der Hand drehen. Requisiten werden spärlich eingesetzt. Das habe den Vorteil, das den Schauspielern mehr Raum zum Spielen bliebe, sagt Nathalie Péclard von der künstlerischen Leitung. In erster Linie sei es ihr wichtig, dass sich die Schauspieler wohl und schön fühlen würden. Und Furrer betont: «Nathalie hat aus der Not eine Tugend gemacht, das verleiht dem Stück seine Leichtigkeit.»

Don Qui-Shots zum Absacken

Zum Laientheater gehört zudem eine Laienbeiz mit knapp hundert Sitzplätzen im Freien, die immer dann geöffnet ist, wenn Vorstellungen stattfinden und das

Wetter mitmacht. Bekannt gegeben wird dies jeweils bis 15 Uhr auf der Sommertheater-Webseite. Betrieben wird die Beiz von fünfzig bis sechzig freiwilligen Helfern. Angeboten werden Grilladen, Salate, Kuchen und Glace, wo möglich aus lokaler Bio-Produktion. Neben selbst gemachten Limonaden wurden für das Stück eigens zwei Biere gebraut, das «Dulcinea» und das «Sancho Panza» von Lolle Bräu. Ferner gibt es «Don Qui-Shots» zum Absacken.

Vorbeikommen kann auch, wer sich keine der Vorstellungen ansehen wird. Für alle anderen läuft derzeit der Vorverkauf. Wobei die Hälfte der Tickets bereits verkauft sei: «Am 12. August findet eine Zusatzvorstellung statt», sagt Furrer und ihr Gesicht strahlt. «Wenn es so weitergeht, müssen, ja, dürfen wir weitere Zusatzvorstellungen einplanen.» Und auch Doppelvorstellungen würden zur Diskussion stehen.